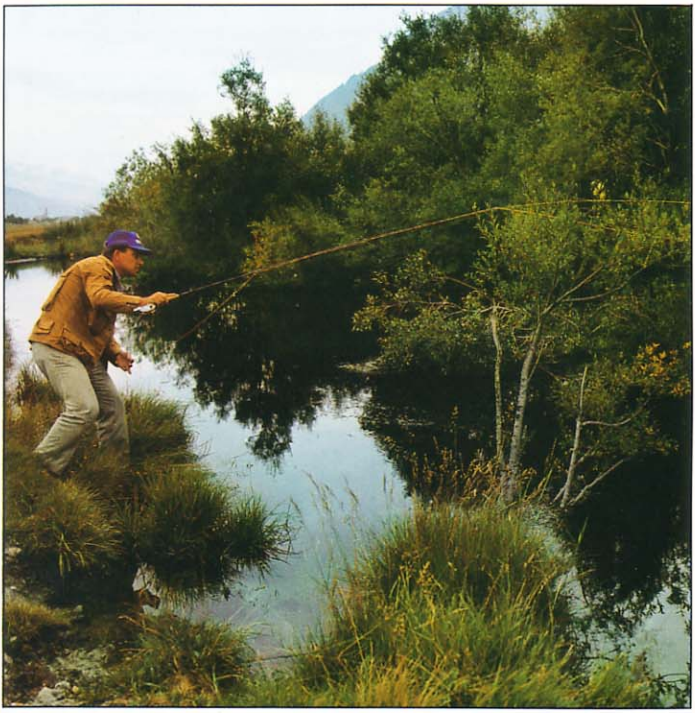
Fliegenfischerwochen im Bergsee-revier des Ober-engadin



Hinderniswürfe an dicht bewachsenen Ufern sind eine Spezialität von Hansruedi Hebeisen, dem Organisator der Fliegenfischerwochen.

St. Moritz inmitten der großartigen Schweizer Berge bietet den geeigneten Rahmen, um am Oberen Inn und an den Oberengadiner Talseen die Freuden des Fliegenfischens kennenzulernen. Horst Hansen nahm für den BLINKER an den Fliegenfischerwochen in St. Moritz teil.

Der Inn zwischen dem Silser- und dem Silvaplanasee. Hier machen die Teilnehmer der Fliegenfischer-Wochen ihre praktischen Übungen am Wasser.

Draußen fällt Regen, kristallklare Wasserperlen tropfen von Tannenzweigen, fallen auf grünmosigen Fels. Rotbraun huschend ein Eichhörnchen. Im Tal spiegelt der See. Bergwälder, in denen der Wind graue Wolkenfetzen treibt. Schneefelder über der Baumgrenze, sommerfeste Reste vergangener Winter. Hinter mir das Rauschen des Wassers, leise Musik, ein Tagtraum am späten Nachmittag im Hotelbad des „Carlton" in St. Moritz in der Schweiz.

Ich bin allein mit mir und meinen Gedanken. Fliegenfischerfreunde schwitzen nebenan in der Sauna. Es ist Mittwoch, vor 4 Tagen hat es begonnen, die Fahrt mit dem Auto von Würzburg nach München und Garmisch, den Fernpaß hinauf über Landeck, Martina, Zernez, Samedan, Celerina nach St. Moritz. 7 Stunden Fahrt, ab Garmisch bei strahlendem Sonnenschein durch das Wunderland der Berge. Ankunft im „Carlton", hoch auf dem Dach der flatternde Gruß, die Nationalfahne der Schweiz, das weiße Kreuz auf rotem Grund.

Zimmer 530, Bad, Balkon, weite Sicht über Tal und See. Mein Blick wandert empor zum Piz Rosatsch, erfaßt Berggipfel bis in die blaue Ferne. Dort irgendwo liegt Maloja, am Talabfall, der das Engadin vom Bergell trennt. Über Maloja führt der Weg ins Tessin, zum Comer See, nach Mailand und in den weiten lombardischen Raum. In den Bergen über Maloja entspringt der Inn, der die 4 Talseen des Oberengadin durchfließt. Es ist das Angelrevier der 9 Tage unseres Fliegenfischerkurses.

Am Abend ein erstes Kennenlernen in der Hotelbar. Die Kursteilnehmer kommen aus der Schweiz, aus Luxemburg, Österreich und Deutschland.

Hansruedi Hebeisen, Organisator der Fliegenfischerwochen in St. Moritz, stellt uns die Mannschaft seiner Lehrer vor. Alles bekannte Leute, deren Namen in Fliegenfischerkreisen eine beachtenswerte Popularität besitzen. Nur Hans Gebetsroither fehlt dieses Mal aus gesundheitlichen Gründen.

Es folgt das gemeinsame Abendessen im rustikalen Speisesaal des Hotel, dann gehts – müde von der Anreise – ins Bett.

Früh lacht die Sonne, klettert empor über den Horizont dunkler Berge, steigt ins Blaßblau des Morgens. Bevor wir voller Tatendrang auf die grüne Wiese oder ans Wasser gehen, lockt das üppige Frühstücksbüffet zum köstlichen Tagesauftakt.

Je nach Neigung und Können der Kursteilnehmer werden die Gruppen zusammengestellt, die in dieser Formation während der Kurstage zusammenbleiben. Nur die Lehrer wechseln, um allen Schülern die Möglichkeit zu geben, umfassend den gesamten Lehrstoff zu erarbeiten.

Die Mannschaft der Lehrer

Es erscheint mir wesentlich, in dieser Berichterstattung die Träger des Unternehmens ausführlicher vorzustellen, denn diese Leute sind es ja, die uns ihr Wissen und Können vermitteln.

WALTER BRUNNER, professioneller Fliegenrutenbauer aus Steyr in Oberösterreich, ist der Mann, der den perfekten „Gebetsroither Stil" demonstriert und diese moderne Wurftechnik an seine Schüler weitergibt.

Mühelos elegant zeigt er, wie begeisternd schön das Werfen mit der Fliegenschnur sein kann. Geschickt schafft er es, daß auch ein Neuling bereits nach 2 bis 3 Tagen die festen Grundlagen des „Gebetsroither Stils" in Arm und Schulter hat. Walter Brunner ist ein berühmter Mann. Fachleute sagen, daß er die sportlichsten und schnellsten gespließten Fliegenruten der

Welt baut. Auch im Zeitalter der Kohlefasertechnik sind seine Angelruten aus Naturmaterial der Traum vieler fortgeschrittener Fliegenfischer.
Die Jahresproduktion der ca. 100 (meist schon im voraus verkauften) Fliegenruten sind Stück für Stück eine persönliche Handarbeit dieses Mannes. Walter Brunner weiß alles über Fliegenruten und den Gebrauch dieser Geräte beim Fischen. Bei ihm ist man an der Quelle. Seine besonderen Hobbys sind das Sporttauchen und die Unterwasserfotografie.
SEPP PRAGER, Österreicher, bekannter Fliegenfischer aus Passion. Er hat seinen Jüngern auf allen Gebieten des Fliegenfischens unerschöpflich vieles zu zeigen. Seine besondere Spezialität ist die Demonstration der Feinheiten des Nymphen- und Naßfliegenfischens. Beim abendlichen gemeinsamen Fliegenbinden versetzt er die Kursteilnehmer mit ausgefallener Kreativität in oft erheiternde Erstaunen. Seine Fischergeschichten sind hörenswert. Daß Sepp Prager als Leiter der Abteilung Unterhaltung im Österreichischen Rundfunk und Fernsehen arbeitet, sollte man wissen. Wenn ein Mann in dieser Postion Zeit findet, um als Lehrer in St. Moritz dabei zu sein, wird man erkennen, daß diese Veranstaltungen von der Begeisterung zur Sache und von gegenseitiger Freundschaft getragen sind.
Der vielbeachtete Fernsehfilm über Hans Gebetsroither wurde unter der Regie von Sepp Prager gedreht. Viele Fachveröffentlichungen über das Fischen mit der künstlichen Fliege tragen seinen Namenszug.
HEINZ RYFFEL, ein Mann der Praxis, bekannter Schweizer Fliegenbinder. Er zeigt Neulingen und Fortgeschrittenen, was am Wasser mit der Fliegenrute möglich ist. Seine besondere Aufgabe während des Kurses liegt jedoch schwerpunktmäßig im Bereich des Fliegenbindens. Von ihm kann man alles über die Qualität von Hahnenskalps und anderen Fliegenbindematerialien erfahren. Er zeigt, wie seine künstliche Fliege entsteht, auch die Technik des Klöppelns von Fliegenkörpern beherrscht Heinz Ryffel perfekt. Er ist immer mit Begeisterung bereit, wenn sich einige interessierte Freunde zusammenfinden, ein abendfüllendes Programm im Fliegenbinden zu gestalten.
HEIDI LIENHARD, sie ist die Seele des Unternehmens, Heinzelmännchen und Sandweibchen in einer Person. Aus ihrer Hand stammen auch die allabendlich zusammengefaßten Tagesberichte, die mit einem Gutnachtgruß jedem Teilnehmer durch die unsichtbare Hauspost als Nachtlektüre ins Zimmer flattern. Heidi Lienhard hält die Zügel der internen Organisation, des harmonischen Kursablaufs in Händen.
Sie ist aber auch am Wasser und zeigt den Neulingen, daß Fliegenfischen durchaus Frauensache sein kann. Bemerkenswert, daß sich so manche, ihren passionierten Mann begleitende Gattin spontan dazu entschließt, in St. Moritz das Fliegenfischen zu erlernen.
HANSRUEDI HEBEISEN, ein erfahrener Mann, Fischen, das ist seine Welt. An vielen Gewässern rund um den Erdball ist er zu Hause. Seine Erfahrungswerte setzen im Bereich des Fliegenfischens Maßstäbe. Er ist Chef und Motor des begeisternden Unternehmens „Fliegenfischerwochen in St. Moritz".
Für ihn ist die Fliegenrute ein artistisches Instrument. Als ehemaliger Castingweltmeister demonstriert er die Technik des Turnierwerfens. Spezialwürfe wie z. B. der „Dreischlaufen Rollwurf" oder Hinderniswürfe an dichtbewachsenen Uferpartien sind für ihn das besondere Element seiner gekonnten Demonstration.
Auch wenn es um die Frage geht, welche Fliege fängt an welchem Wasser, Hansruedi Hebeisen weiß es.
Er hat die Neuauflage des Ritzbuches „Erlebtes Fliegenfischen" zeitgemäß überarbeitet. Hansruedi Hebeisen ist Angelprofi mit Leib und Seele.
ERNST WEGMANN, den Wanderonkel, sollte man beim Aufzählen der Lehrgangsgestalter nicht vergessen. Seine Aufgabe liegt darin, den Damen, die sich nicht am aktiven Lehrgangsgeschehen beteiligen, während größerer und kleinerer Wanderungen die zauberhafte Bergwalt des Oberengadin zu zeigen.

Sepp Prager, einer der „Instruktoren", korrigiert einen seiner Schützlinge beim Werfen.
Fotos: Verfasser

Werfen im Gebetsroither Stil

Nun aber zurück zum Tagesgeschehen. Auf der sommerlichen Eisplatzwiese hinter dem Hotel arbeitet Walter Brunner mit seinen Mannen. Hier wird ausschließlich die Technik des „Gebetsroither Stils" geübt. Anfänger kämpfen mit den Tücken dieser Materie neben fortgeschrittenen Wurfkünstlern, die sich ihr zum Teil beachtliches Können mit den raffinierten Feinheiten des Werfens ausstatten lassen.
Der „Gebetsroither Stil", der während der Kurse in St. Moritz ein so bedeutendes Gewicht hat, ist sicher die Grundlage zur perfekten Präsentation einer künstlichen Fliege. Dieser Wurfstil ist der Schlüssel zur optimalen Schnurführung beim Fliegenfischen. Im Gegensatz zum „Englischen Stil", der ja aus dem Ellbogengelenk geworfen wird, hat der „Gebetsroither Wurfstil" seinen Drehpunkt im Schultergelenk. Besonders bei kurzen Fliegenruten von

Beim abendlichen Fliegenbinden. Das erfordert Konzentration. Frauen sind oft besonders geschickt im Binden der kleinen buschigen Kunstwerke.

220 cm abwärts ist das Werfen mit dieser Technik eine Notwendigkeit, um gute Weiten und eine elegante Schnurführung mit sauberen Schlaufen zu erreichen.
Wie man es macht, dieses gleitende Schwingen des Armes und der Rute auf einer ellipsenförmigen Bahn, wie man den „Zwick" in die Wurfphase einbaut, das kann man zwar niederschreibend erklären, zu verstehen ist es allerdings nach meiner Ansicht nur unter praktischer Anleitung.
Der „Gebetsroither Stil" wird, mit kleinen Abwandlungen, von allen Lehrern bestechend schön geworfen.
Auch wenn Sepp Prager mit seinen Leuten auf Kiloforellen pirscht und schwierige Wurfpositionen im dichten Ufergestrüpp kniend geprobt werden: Die Schnurführung muß stimmen, um eine mißtrauische Forelle oder Äsche an den Haken zu bekommen.

Das „Carlton" Hotel in St. Moritz, die Fliegenfischerherberge.

Die Fliegenfischerkurse in St. Moritz sind schwerpunktmäßig nicht darauf ausgerichtet, eine beachtliche Menge gefangener Fische zu präsentieren. Der Kursleitung und den Lehrern liegt eine optimale Ausbildung hin zum richtigen Fliegenfischen mehr am Herzen. Wobei die Harmonie des Kursablaufes darin liegt, daß sich Praxis und Theorie des Fliegenfischens mit dem Erholungswert der Landschaft und der Gastlichkeit eines Schweizer 5-Sterne-Hotels ergänzen.
Die Schulungsarbeit des Tages wird durch das Mittagessen im Hotel und eine reichlich bemessene Ruhepause unterbrochen.
Auch nach den intensiven Kursstunden des Nachmittags hat jeder die nötige Zeit, um sich vom Fliegenfischen zu erholen.
Die Abendmahlzeit ist für Freunde lukullischer Genüsse Tageshöhepunkt. Da gibt es so leckere Dinge wie „Fondue Chinoise" oder ein festliches Bauernbuffet mit allen nur erdenklichen Schweizer Spezialitäten.
An einem Kurstag in der 2. Wochenhälfte ist in der Regel eine Ganztagswanderung aller Teilnehmer an den 2000 m hoch gelegenen Lej Carloch vorgesehen, es wird dort auf Bergseeforellen gefischt. In dieser luftigen Höhe ist dann zur rechten Zeit die Küchenmannschaft des „Carlton" Hotels anwesend und serviert den hungrigen Fischern ein üppiges mittägliches Picknick.
Leider hat uns im vergangenen September ein kurzer Wettersturz dieses Bergseevergnügen genommen. Das kommt höchst selten vor, denn das Tal des Oberengadin ist Sonnenland. Lustig war's immer, am Wasser, auf der Wiese, in der engen Runde am Wirtshaustisch des Bauerngasthofes in Celerina, auf der Kegelbahn, beim abendlichen Fliegenbinden oder in der Hotelbar.
In St. Moritz ist man an der Quelle des Fliegenfischens Freund unter Freunden.

Horst Hansen

INFORMATION

St. Moritz, weltbekannt als Wintersportort mit einer Höhenlage von ca. 1800 m (Tallage). Die Oberengadiner Talseen und der Inn gehören mit zu den schönsten Angelrevieren der Schweiz. Der Fischbestand ist ausgezeichnet. Regenbogenforellen, Bachforellen, Seeforellen, Äschen aber auch Seesaiblinge können mit guten Stückgewichten gefangen werden.
Die Angelsaison beginnt mit dem 15. Mai und endet am 15. September.
Das Fischen ist von 4.00 bis 22.00 Uhr erlaubt. Es darf nur mit einer Handangel gefischt werden. Zum Erwerb der Angellizenz benötigt man ein Paßbild. Der Angelerlaubnisschein wird in der Regel durch die Kursleitung besorgt. Für das Jahr 1982 sind zwei Fliegenfischerwochen (mit An- und Abreisetag sind es 9 Tage) vorgesehen, und zwar vom 19. 6. bis zum 27. 6. 82 und vom 4. 9. bis zum 12. 9. 82. Anfänger, Fortgeschrittene, aber auch Einzelfischer haben in St. Moritz ihren Spaß. Die Fliegenfischerausrüstung sollte man mitbringen. Leihgerät ist in jeder Ausführung zu haben. Fischerkleidung und die dazugehörigen Gummistiefel sind notwendig. Außerdem muß man einige schicke Kleidung einpacken, mit der man an einem festlichen Abendbuffet, in der Hotelbar oder beim Tanz bestehen kann. Für Begeitpersonen, die nicht aktiv ins Kursgeschehen eingreifen, ist in St. Moritz eine breite Palette anderer Sportmöglichkeiten gegeben.
Sommerskilauf (Piz Corvatsch, Diavolezza), Eislaufen, Eisstockschießen, Tennis, Golf, Reiten, Segelfliegen, Tontaubenschießen, Windsurfen, Segeln, Schwimmen, Bergsteigen und Wandern.
St. Moritz ist auch ein anerkanntes Heilbad. Bade- und Trinkkuren sind möglich.
Wer mehr wissen möchte, wende sich bitte an Herrn Hansruedi Hebeisen oder Frau Heidi Lienhard, Fischereiartikel, A. u. H. Hebeisen, Schaffhauser Str. 514, CH 8052 Zürich.
Tel.: 01/301 2221.
Aus Deutschland Tel.: 00411/301 2221.
Aus Österreicch Tel.: 0501/301 2221.